

«Viele Asylsuchende kommen mit einer sehr qualifizierten Ausbildung ins Land»

Heinz Schaffer und Iris Feuerstein vom Verein Flüchtlingshilfe Liechtenstein sind überzeugt, dass sowohl Asylwerber als auch die heimische Wirtschaft von einer erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt profitieren.

Interview: Cornelia Lehner

Derzeit befinden sich rund 600 asyl- und schutzsuchende Menschen in der Betreuung der Flüchtlingshilfe Liechtenstein. Neben der Bereitstellung von geeigneten Wohnräumen und dem Zugang zu Deutschkursen ist die Integration in den Arbeitsmarkt ein zentrales Thema der Vereinstätigkeiten. Im Rahmen des Job-Coachings werden alle Schutzsuchenden individuell auf ihrem Weg in ein geregeltes Arbeitsverhältnis begleitet. Heinz Schaffer, Geschäftsführer des Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein (FHL), und Iris Feuerstein, Leiterin des Job-Coachings, erklären im Interview, wieso diese Aufgabe so wichtig ist und inwiefern das ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung des Arbeitskräftemangels sein kann.

Herr Schaffer, wieso ist das Job-Coaching so wichtig?

Heinz Schaffer: Der Flüchtlingshilfe Liechtenstein ist es ein grosses Anliegen, dass erwachsene Asyl- und Schutzsuchende einer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Denn ein strukturierter Tagesablauf sorgt bei den betroffenen Personen für Perspektiven und bedeutet mehr Selbstständigkeit. Eine bezahlte Arbeit ermöglicht ihnen Teilhabe an der Gesellschaft und ist damit ein wichtiger Baustein für die nachhaltige Integration. Je früher sie eine Beschäftigung am Arbeitsmarkt finden, desto kürzer sind sie zudem auch von staatlichen Fürsorgeleistungen abhängig.

Was genau ist das Job-Coaching?

Iris Feuerstein: Das Job-Coaching gibt es in dieser Form seit ein paar Jahren und es ist eine unserer Kernaufgaben in der Betreuung von geflüchteten Menschen, was so auch ausdrücklich im Asylgesetz festgeschrieben ist. Im Zuge des Job-Coachings setzen wir uns mit den beruflichen Möglichkeiten, die den einzelnen Personen offen stehen, aber auch mit den entsprechenden Grenzen auseinander. Ziel ist es, so viele Menschen wie möglich in eine Beschäftigung zu bringen und ihnen gleichzeitig so viel Deutsch wie möglich beizubringen.

Wie sieht so ein Ablauf des Job-Coachings klassischerweise aus?

Heinz Schaffer: Bereits kurz nach ihrer Ankunft im Land teilen wir bei der Erstinformation den Asyl- und Schutzsuchenden mit, dass sie die Möglichkeit des Job-Coachings in Anspruch nehmen können. Auch werden sie dabei auf die gesetzlich geforderte Mitwirkungspflicht hingewiesen. Jeder Asylsuchende erhält einen Job-Coach, der ihnen in allen Berufsangelegenheiten beratend zur Seite steht.



«Die Integration von Asylsuchenden in den liechtensteinischen Arbeitsmarkt ist für beide Seiten eine Win-Win-Situation», sagt FHL-Geschäftsführer Heinz Schaffer. Bild: N. Vollmar

Iris Feuerstein: Der Job-Coach führt Erstgespräche, bei denen die Ausbildung, die bisherige Berufserfahrung, Stärken und Bedürfnisse der Asylsuchenden erhoben werden. Zudem erstellt er Lebensläufe, begleitet die Schutzsuchenden zu Vorstellungsgesprächen, vereinbart Schnupper- oder Probetage und informiert Arbeitgeber und Asylsuchende über das arbeits- und asylrechtliche Prozedere, wie beispielsweise bei der Genehmigung des Arbeitsvertrages oder der Lohnzession. Der Kontakt der Arbeitssuchenden mit Job-Coach und Arbeitgeber bleibt auch nach Beginn des Arbeitsverhältnisses, zumindest für die Probezeit, noch aufrecht.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, um am Job-Coaching teilnehmen zu können?

Iris Feuerstein: An die Teilnahme sind keine Voraussetzungen geknüpft. Voraussetzung für eine mögliche berufliche Integration sind allerdings genügende Deutschkenntnisse, in der Regel mindestens A2-Niveau, sowie das Vorhandensein von Schlüsselkompetenzen und Arbeitsmarktfähigkeit.

Wer darf überhaupt arbeiten? Heinz Schaffer: Alle Asylsuchenden unabhängig vom Status

«Derzeit sind etwa 100 Asyl- und Schutzsuchende in einem fixen Arbeitsverhältnis.»



Heinz Schaffer
Geschäftsführer FHL

können in Liechtenstein gemäss unserer Gesetzgebung und im Unterschied zu manchen Ländern vom ersten Tag an einer Arbeit nachgehen. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass Asylsuchende grundsätzlich von Gesetzes wegen verpflichtet sind, während des Asylverfahrens möglichst selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen und so nach Möglichkeit einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Dabei werden sie von uns durch das Job-Coaching und mit Deutschkursen unterstützt. Denn um einem qualifizierten Beruf nachzugehen, bedarf es eines Deutsch-Niveaus von bis zu B2. Es gibt nur wenige Unternehmen, die geflüchtete Menschen mit geringen oder gar keinen Deutschkenntnissen anstellen.

Auf welche Herausforderungen stossen Sie im Integrationsprozess in den liechtensteinischen Arbeitsmarkt?

Heinz Schaffer: Die grösste Herausforderung ist zweifellos das Erlernen der deutschen Sprache. Daher bieten wir Deutschkurse an, die mit Jahresbeginn unter Beizug mehrerer Sprachinstitute intensiviert worden sind. Seit März 2023 besuchen 260 asyl- und schutzsuchende Erwachsene einen Deutschkurs. Manchmal erfüllt die im Ausland absolvierte Ausbildung nicht das Anforderungsprofil für eine Anstellung in einem heimischen Unternehmen. Dadurch werden mitunter zusätzliche Weiterbildungen notwendig, um auf das Niveau der zu besetzenden Arbeitsstelle zu kommen.

Wie gross ist die Motivation von Schutzsuchenden, eine Arbeit zu finden?

Iris Feuerstein: Grundsätzlich ist die Bereitschaft zu arbeiten sehr gross, insbesondere wenn der Aufenthalt in Liechtenstein länger andauert. Gerade deswegen kontaktieren Schutz- und Asylsuchende unseren Jobcoach, weil dieser die Asylsuchenden in der

Zeit, in der die Deutschkenntnisse noch nicht ausreichend sind, bei der Arbeitssuche unterstützt.

In welchen Bereichen werden Asylwerber derzeit hauptsächlich vermittelt?

Iris Feuerstein: Asyl- und Schutzsuchende werden hauptsächlich ins Gastgewerbe, in die Gebäudereinigung und in produzierenden Unternehmen sowie in die Landwirtschaft vermittelt. Obwohl die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften auch in anderen Branchen gross ist, ist aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse eine Vermittlung dorthin derzeit oft nicht möglich.

Das Stichwort Lohnzession ist vorhin bereits gefallen. Wie sieht das genau aus?

Heinz Schaffer: Der Lohn richtet sich nach dem konkret abgeschlossenen Einzelarbeitsvertrag mit dem Arbeitgeber. Der Lohn wird von Gesetzes wegen an den Staat abgetreten. Während der Dauer dieser Lohnzession wird neben den Fürsorgeleistungen noch zusätzlich eine Motivationsprämie pro geleistete Arbeitsstunde ausbezahlt. Unter bestimmten Bedingungen gibt es nach drei Monaten nach Arbeitsbeginn die Möglichkeit, selbst eine Wohnung zu

mieten und zwei Drittel vom Lohn zu erhalten, wobei dann aber keine Fürsorgeleistungen mehr ausbezahlt werden.

Mit welchen Partnern aus der Wirtschaft arbeiten Sie zusammen?

Heinz Schaffer: Der Kontakt zu den verschiedensten Arbeitgebern ist ausserordentlich wichtig, um insbesondere Möglichkeiten für Schnuppertage, Berufslehren, Praktika und Anstellungsverhältnisse auszuloten. Daher stehen wir in regem Austausch mit möglichst allen Branchen, weil wir bemüht sind, nach Möglichkeit für alle von uns betreuten Personen entsprechend ihren Ausbildungen und Fähigkeiten eine Arbeit zu finden. Dafür fragen wir entweder aktiv bei Unternehmen an, ob sie Mitarbeiter suchen. Nachdem viele Unternehmen bereits wissen, dass wir das Job-Coaching anbieten, nehmen diese auch oftmals von sich aus Kontakt mit dem Job-Coach auf. Darüber hinaus gehen die Asyl- und Schutzsuchenden selbst auf die Unternehmen zu.

Gibt es Situationen, in denen Sie gewisse Vorbehalte von Arbeitgebern bemerken?

Iris Feuerstein: Grundsätzlich unterstützen die liechtensteinischen Unternehmen die Anstellung von Geflüchteten sehr. Die Vorbehalte der Arbeitgeber bestehen vor allem hinsichtlich der für eine Arbeitsstelle notwendigen Deutschkenntnisse oder betreffen die «Dauerhaftigkeit» des Arbeitsverhältnisses. Insbesondere bei ukrainischen Arbeitnehmern werden gelegentlich Bedenken dahingehend geäussert, dass diese möglicherweise bald wieder und plötzlich die Arbeitsstelle verlassen und in die Ukraine zurückkehren.

Wie viele Menschen haben bereits vom Job-Coaching profitiert und gehen einer fixen Beschäftigung nach?

Iris Feuerstein: Derzeit sind etwa 100 Asyl- und Schutzsuchende in einem fixen Arbeitsverhältnis und 6 Jugendliche absolvieren eine Lehre oder Vorlehre. Wenn man von den 600 Schutzsuchenden alle Kinder und Senioren abzieht, haben wir in Liechtenstein auch im internationalen Vergleich eine sehr hohe Erwerbstätigkeit von Asylsuchenden. Zudem steigt die Zahl der in den Arbeitsmarkt integrierten Personen aufgrund der zunehmenden Deutschkenntnisse kontinuierlich. Ausserdem profitieren nicht nur Asylsuchende von einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration, sondern auch Arbeitgeber und die liechtensteinischen Industrie- und Wirtschaftsbetriebe.

Könnten Schutzsuchende also ein Schlüssel zur Bewältigung des Fachkräftemangels sein?

Heinz Schaffer: Der Fachkräftemangel umfasst viele Branchen, auch in Liechtenstein. Aber ja, viele Asylsuchende kommen mit einer sehr qualifizierten Ausbildung nach Liechtenstein und sind arbeitswillig. Diese vorhandenen Qualifikationen zu erfassen und in Liechtenstein nutzbar zu machen, gehört zu den Aufgaben des Job-Coachings der Flüchtlingshilfe. Durch den Besuch von Deutschkursen erreichen Asyl- und Schutzsuchende nach einiger Zeit ein Sprachniveau, welches ihnen die Arbeit in ihrem erlernten Beruf ermöglicht. In Zukunft wird es sohin vermehrt möglich sein, diese in ihren erlernten Berufen und damit als Fachkräfte im Arbeitsmarkt unterzubringen. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe und fördern die Eigenverantwortung. Die Integration von Asylsuchenden in den liechtensteinischen Arbeitsmarkt ist für beide Seiten die beste Lösung und eine Win-Win-Situation.

Zu den Personen

Heinz Schaffer ist diplomierte Krankenpfleger und studierter Betriebswirt und Gesundheitsmanager. Er war unter anderem im Spitalmanagement und im Amt für Soziale Dienste in Führungsfunktionen tätig und war zuletzt einige Jahre Geschäftsführer der Lebenshilfe Balzers. Seit zwei Jahren ist er Geschäftsführer des Vereins Flüchtlingshilfe Liechtenstein mit aktuell elf Mitarbeitenden (mehrheitlich in Teilzeitpensen).

Iris Feuerstein ist Sozialarbeiterin und diplomierte Berufs- und Sozialpädagogin. Sie studierte Rechtswissenschaften und war dreissig Jahre im Gerichtswesen und langjährig ehrenamtlich bei der Caritas tätig. Sie ist sie bei der Flüchtlingshilfe Liechtenstein hauptverantwortlich für das Asylzentrum, die Deutschkurse und das Job-Coaching.



Iris Feuerstein
Leiterin Job-Coaching